Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 43

Artikel: Herbstlied
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422626

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich 1875. N°43. 23. October.

Illustrirtes humoristisch-politisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: **Jean Nötzli.** Verlag und Expedition: **Hofgasse Nr. 2.**

Abonnementsbedingungen:

Für **3** Monate Fr. **3.** —; **6** Monate Fr. **5.** —; **12** Monate Fr. **10.** — franko für die **Schweiz;** für das **Ausland** mit Porto-Zuschlag. **Abonnements** nehmen entgegen alle **Postämter** des **In-** und **Auslandes;** in **Zürich** die **Expedition,** sowie sämmtliche **Ablagen;** ferner in:

Aarau: H. R. Sauerländer, Buchhandlung.
Basel: Chr. Meyri, Buchhandlung.
Bern: H. Blom, Annoncen Expedition.
Chur: L. Hitz, Buchhandlung.
Luzern: Doleschal's Buchhandlung.
Schaffhausen: C. Schoch, Buchhandlung.
St. Gallen: Scheitlin'sche Buchhandlung.
Winterthur: Bleuler-Hausheer & Cie, Buchhandl.
Zürich: Schabelitz'sche Buchhandl. (Cäsar Schmidt).

Erscheint jeden Samstag. Briefe und Gelder franko.

Herbstlied.

Der lust'ge Sturm, wie er die Bäume schüttelt,
Durch ihre schwanken Zweige singend fährt!
Wie er die Blätter all' herunterrüttelt
Und ihnen noch den letzten Tanz gewährt!
Dahin, dorthin, trägt er die leichte Beute
Und treibt mit ihr sein ungezognes Spiel,
Und ob sein letzter Streich ihn selber freute,
Läßt er sie liegen, wo sie eben fiel.

So treibt's die Politik, die alte Vettel!
Jetzt musizirt sie tüchtig auf zum Tanz
Und durcheinander fährt der ganze Bettel,
Ein übermüth'ger, bunter Mummenschanz.
Es geht die Wahrheit öfter mit der Lüge,
Der Zopf hängt sich dem Fortschrittsrade an,
Ein Jeder drängt auf seine Art zum Siege
Und preist sich selbst am allermeisten an.

Die Kandidaten stehen frisch gewaschen,
So blank wie jede Puppe und so rein,
Und wo Gelegenheit sich zeigt zum Naschen
Flugs stehen sie am Redewässerlein.
Die Predigt, die sie halten, ist erbaulich,
Man hört sich ja auch gar unendlich gern,
Das ist so schlagend tief, so klar anschaulich,
So leuchtend, wie ein unentdeckter Stern.

Ein Jeder geht für's Wohl des Vaterlandes,
Ihm gilt sein ganzer grenzenloser Fleiß,
Und er betrachtet als die größte Schand es,
Wenn für Absence man kein Excuse weiß.
Ob auch der Knecht der heil'gen röm'schen Spinne,
Der man bedingungslos sich schweigend neigt,
Das schadet nichts, bei ehrenwerthem Sinne
Hat das sich nie als schwere Schuld gezeigt.

Was braucht es da ein Forschen und ein Fragen,
Man dienet ja per se nur einem Herrn,
Und packt ihr rüstig sie am sammtnen Kragen:
„Natürlich", schreit er wüthend, dem in Bern!"
Für was denn ängstlich, schreibekund'ge Stimmer?
Ihr macht ja selber den polit'schen Wind
Und die ihr wählt, sind besser nicht, nicht schlimmer,
Nehmt's wie ihr's braucht, das wird „das beste sind."